

# Vivat Tango!

**Violoncello & Akkordeon / Bandoneon  
Petr Nouzovský & Ladislav Horák**



## Programm:

Astor Piazzolla Vivat tango  
José Bragato Milontan  
Richard Galliano Tango pour Claude  
Gorka Hermosa Anantango

Pause

Astor Piazzolla Tango Suite  
Astor Piazzolla Oblivion  
Astor Piazzolla Libertango



<https://open.spotify.com/album/681D6vTmBBqBrYhODNUWEr>

## **Petr Nouzovský , Violoncello**

Petr Nouzovský zählt zu den besten Violoncellisten seiner Generation in Europa und ist auf vielen internationalen Konzertbühnen zu hören. Er ist international bekannt für seine tief expressive Musikalität und außerordentliche Virtuosität sowie für die angenehme Klangfülle seines Georg-Rauer-Cellos von 1921.

Im Laufe dieser Saison wird Nouzovský als Solist in einer Reihe von Orchesterreisen in Europa, den USA und in Asien zu hören sein. In Europa wird er mit der Krakauer Philharmonie, der Slowakischen Philharmonie, der Philharmonie des SWF oder dem Tschechischen Rundfunksymphonieorchester touren.

In den letzten Jahren trat Nouzovský in Deutschland, China, Japan, New York, Tallin oder Szczecin auf.

Petr Nouzovský arbeitet weiterhin regelmäßig mit Dirigenten wie Jakub Hrůša, Charles Olivieri-Munroe, Petr Altrichter, Caspar Richter, Jan Schultsz, Leoš Svárovský oder Tomáš Brauner zusammen.

Nouzovský spielt für die Labels Dabringhaus und Grimm, CUBE, Albany, Supraphon, Arco Diva ein, eine seiner CDs wurde von der Violoncello Foundation New York als CD des Jahres 2014 ausgezeichnet. Seine jüngste CD mit dem Gesamtwerk für Violoncello und Orchester von Bohuslav Martinů mit der Pilsener Philharmonie und Tomáš Brauner als Dirigent (Dabringhaus und Grimm 2017) wurde mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2017 ausgezeichnet und erhielt von der FAZ und der Pizzicato Luxemburg hervorragende Kritiken. Anfang 2018 gewann diese Komplettaufnahme den Preis für die beste tschechische CD des Jahres 2017 bei den CLASSIC PRAGUE AWARDS.

Die Pilsner Philharmonie hat Petr Nouzovský als "Solist-in-Residence" für die Spielzeiten 2014/2016 ausgerufen.

Petr Nouzovský absolvierte das Prager Konservatorium und erwarb einen Master-Abschluss an der Prager Musikakademie. Er studierte an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden und am Königlichen Konservatorium in Madrid.

Petr Nouzovský war einer von nur zehn Cellisten, die aus Hunderten Bewerbern weltweit ausgewählt wurden, um an den legendären Piatigorsky-Seminaren in Los Angeles teilzunehmen, und er wurde eingeladen, ein zweites Mal zu kommen. Er nahm auf der ganzen Welt an Meisterkursen mit Legenden wie Mstislav Rostropovich, Boris Pergamenschikov, Franz Helmerson und David Geringas teil.



## **Ladislav Horák, Akkordeon**

Ladislav Horák (geb.1966). Studium am Prager Konservatorium und Westböhmischen Universität in Pilsen bei Prof. J. Vlach. Zahlreiche

Auszeichnungen: u.a. 1. Preis des Akkordeonwettbewerbs der Tschechischen Republik in Horovice (1989) und Laureat des Akkordeonweltwettbewerbs in Andorra (1987), Italien (1989) und in Spanien (1990). Mehrere Erstaufführungen

Zeitgenössischer Autoren (u. a. Werke von H. Becker, J. Bezděk, J. Bažant, E. Douša, P. Trojan, O. Kvech, M. E. Bauer ua). Diese Stücke er hat auch auf CD - Die farbige Welt des Akkordeons (Rondo 2004) aufnehmen. Begründer der deutsch-tschechischen Konzertreihe – Neue Musik hoch zwei. Konzerttätigkeit als Solist und in diversen Ensembles (Touren in Deutschland, Italien, Spanien, Andorra und in den USA), Fernseh- und Rundfunkaufnahmen in Tschechien, Italien, Spanien und USA. Professor für Akkordeon am Prager Konservatorium, Meisterklassen u. a. an Royal Academy of Music in Dänemark, Music Academy in Poland, Andorra. Jury-Mitglied der C.M.A. und künstlerischer Leiter des European Competition Festival of Accordion Orchestras in Prag

## **Rezensionen**

Schwäbisch Hall, 10. März 2019

Donnerstag, 14. März 2019

## Rasend schnelle Rhythmen

**Konzert** Die Musiker Petr Nouzovský und Ladislav Horák begeistern die Zuhörer in der Arche im Sonnenhof.

**Schwäbisch Hall.** Mit nur wenigen, den Instrumenten einfühlsam entlockten Tönen entführen zwei Künstler den voll besetzten Saal in die stimmungsvolle Welt des argentinischen Tangos. Gleich das erste Stück, „Vivat Tango“, zeigt eindrucksvoll die musikalische Bandbreite dieser Musikrichtung und die außerordentliche Fähigkeit der beiden Musiker-Persönlichkeiten. Dieser Tango ist, wie die meisten Stücke des Abends, von Astor Piazzolla (1921 bis 1992) und vereint verschiedene kompositorische Elemente aus seinem reichhaltigen Schaffen. Zum einen erklingen die typisch sehnsüchtig-melancholischen Melodien; zum andern die drängend-fordernde Rhythmik dieser Musik. Auch die spielerischen Möglichkeiten der beiden Instrumente kommen dabei voll zur Geltung. Petr Nouzovský entlockt dem Cello sagenhaft sphärische Flageoletttöne, Glissandi und Pizzicati und benutzt Korpus, Bogen und Hals klopfend als Rhythmusinstrument. Ladislav Horák lässt die Melodien des Akkordeons mit einem Vibrato erklingen und volltönende Harmonien fast zu einem orchestralen Klanggeschehen anschwellen.

### Umfangreiches Bild

Im Original sind Piazzollas Kompositionen für fünf Instrumente geschrieben: Bandoneon, Violine, Klavier, Gitarre und Kontrabass. Das Duo hat die Stücke für seine Instrumente arrangiert, sodass vor allem das Akkordeon auch die Funktion des Harmonie-Instrumentes übernimmt.

Da neben den Kompositionen von Piazzolla weitere Tangos anderer Komponisten zu Gehör gebracht werden, ergibt der Abend ein umfangreiches Bild des Genres Tango: „Milontan“ von dem Argentinier José Bragato (1915 bis 2017); „Tango pour Claude“ von dem Franzosen Richard Galliano (geboren 1950); „Anatango“ von dem Basken Gorka Hermosa (geboren 1976) – dieses hinreißende Stück, in dem das Akkordeon rasend schnelle Rhythmen bewältigen muss, ist nicht nur für Ana, sondern eigentlich für alle Frauen geschrieben; „Ospalá Princezna“ (Die verschlafene Prinzessin) hat der tschechische Komponist Václav Trojan (1907 bis 1983) eine Musik betitelt, in der verführerisch-süße Melodien im Cello mit dissonanten Harmonien im Akkordeon kontrastieren.

Schwerpunkt des Abends ist die Musik Astor Piazzollas, den Schöpfer des sogenannten Tango Nuevo. Seine Stücke bestechen durch ihre unverwechselbare Formensprache, durch ihren unverkennbaren Stil. So setzt sein berühmter „Libertango“ einen Schlusspunkt an einen großartigen Konzertabend, für den sich ein bereichertes Publikum stark applaudierend bedankt. *Daniel Hartmann*

**Ludwigsthal.** „Tango, das heißt singen und tanzen, lachen und weinen, lieben und sterben.“ Mit diesen Worten begrüßte Ladislav Horak die etwa 90 Gäste am Samstagabend im Haus zur Wildnis in Ludwigsthal. Unter dem Motto „Vivat Tango–Die Welt des argentinischen Tangos“ standen vor allem Werke Astor Piazzollas auf dem Programm, die Horak auf dem Akkordeon und sein Kollege Petr Nouzovský am Violoncello interpretierten. Cello und Akkordeon – eine gewiss nicht alltägliche Verbindung – doch welch Klangvermögen steckt in diesen Instrumenten und ihren Interpreten! Schon die erste Suite mit einer Auswahl der besten Tangos Piazzollas ließ aufhorchen und spüren, welche Intensität das professionelle Duo ausstrahlt. Völlig der Musik zugewandt und in ihr lebend, zeigten sich die beiden als geschlossene Einheit. Was für ein Genuss, ihnen dabei zuzusehen. Petr Nouzovský, Absolvent des Konservatoriums sowie der Musikfakultät AMU Prag verbuchte bereits internationale Erfolge wie z.B. beim Musikfestival „Prager Frühling“, dem renommierten Wettbewerb „New Master on Tour“ oder auf diversen Solokonzerten in aller Herren Länder. Ladislav Horak studierte am Prager Konservatorium, das er seit 2005 nun als Vizepräsident selbst leitet. Der Begründer der deutsch-tschechischen Konzertreihe „Neue Musik hoch zwei“ ist wie sein Musikerfreund Träger zahlreicher nationaler und internationaler Auszeichnungen. Es ist eine Reise in den Kosmos von Leidenschaft, Melancholie, Liebe und Verzweiflung. Und auch wenn Horak zwischenzeitlich in rocker sympathischer Moderation die Musik des argentinischen Altmeisters und Revolutionärs „mehr für die Ohren, als für die Beine“ versteht, so „tanzen“ die Musiker doch selbst am Instrument ihren Tango. In höchsten Lagen interpretiert

Nouzovsky seine Empfindung, mit intensivem Vibrato, lupenreiner Intonation und einer geschmeidigen Bogentechnik, die auch noch in den höchsten Lagen und schnellsten Passagen locker und brillant wirkt. Bittersüß interpretiert zwischendurch auch Horak am Bandoneon und Akkordeon, bisweilen klanglich raumfüllend wie eine Orgel. Mit feurig synkopischen Akzenten und Rhythmen, den so typischen Glissandi und harmonischen Wendungen werden die beiden unter dem begeisterten Applaus des Publikums dem Motto des Abends gerecht: Vivat Tango!

*Barbara Sagstetter, Zwiesel-Bayern*

### **Tango: Zwischen Melancholie und Leidenschaft**

In die Welt des argentinischen Tango versetzte das Duo Ladislav Horak (Akkordeon, Bandoneon) und Petr Nouzovský (Violoncello) aus Tschechien die Viechtacher Konzertfreunde. Die beiden Künstler konnten etwa 90 Hörer mit Kompositionen von Astor Piazzolla (1921-1992), Jose Bragato und Richard Galliano begeistern.

Der argentinische Tango speist sich aus vielen Quellen: 1880 in und um Buenos Aires entstanden, wurde er zu einer Mixtur aus Folklore, afrikanischen Rhythmen und der traditionellen Musik europäischer Einwanderer. Um 1920 wurde er zur beliebten Tanz- und Unterhaltungsmusik vorwiegend in Kaschemmen und Bordellen. Unter dem Einfluss der Jazz-Musik erhielt der Tango um 1940 eine weitere exotische Färbung. Bei uns wurde der Tanz zwischen 1960 und 1980 sehr populär.

Synkopierte Sechzehntel und in deren Folge zwei verzögernde Achtel machen den Grundrhythmus des Tangos aus. Diese Vorgabe spiegelt nicht nur die ambivalente Gefühlswelt dieses Tanzes, sondern auch die der europäischen Einwanderer Argentiniens wider. Heimweh, Einsamkeit und Depressionen sollten kompensiert werden durch erfüllbare Wunschträume. In einem Land, in dem Frauen knapp waren, wurde natürlich sehr um sie gebuhlt. Die Frauen konnten wählerisch sein. Das schürte männliche Selbstzweifel, Verlassenheitsängste, zerbrochene Illusionen, aber auch nie erlahmende Wunschbilder und sexuelles Draufgängertum. Tango war nie nur ein Tanz, er wurde zum Lebensgefühl, das in der Bewegung seinen Ausdruck fand. Eine Grundbefindlichkeit, in die hinein die aufkommende Psychoanalyse gut passte.

Astor Piazzolla, 1921 in Mar del Plata geboren, veredelte den Tango zu höchster Kunstform. Er lade, so sagte er einmal, eher zum Hören als zum Tanzen ein. In New York groß geworden, wurde Piazzolla bald vom Jazz und den Klängen Duke Ellingtons infiziert. Vom ungarischen Pianisten Bela Wilda in die europäische Klassik eingeführt, konnte er sich – als Bandoneonspieler! – für die Kompositionen Bachs, vor allem dann Bartoks und Strawinskys begeistern. Die berühmte Pariser Musikpädagogin Nadia Boulanger brachte Piazzolla auf den Weg des ihm eigenen „Tango Nuevo“, der neben Traditionellem Jazz-Elemente und europäische Klassik aufzog. Belegt sind über 1000 Kompositionen für Quintett- und Oktettformationen.

Ladislav Horak und Petr Nouzovsky ließen sich musikantisch hochsensibel leiten vom ambivalenten Wechselspiel aus melancholischer Distanz und leidenschaftlicher Annäherung: Da sang sich Nouzovský in die tieftraurigen Grüfte der Einsamkeitsängste und schwelgte in schwermütigen Kantilenen. Horak zog die Töne wie aus dem Nichts, ließ Klangfäden anschwellen, wimmern und schimmern und verzauberte sie in blitzende Nadelstiche. Dagegen standen Trotz und Hoffnung: Ausgreifendes Vibrato, große sangliche Linien, perlende Chromatik, dann auch irrlichterndes Flageolett,

Martellati, wegwerfende, scharf geschnittene Strichtechnik, akzentuierte Glissandi, Klangverfremdungen durch Spiel auf dem Steg, rhythmische Schläge auf den Cello-Corpus: Barsch bäumte sich das Spiel des Cellisten auf gegen die unvermeidlich scheinende Depression. Und Horak ließ sich unvermittelt mitreißen, steigerte sich ebenso in die ruckartigen Bewegungen virtueller Tänzer, hämmerte scharfe Clusterakkorde, verwob in das Spiel Nouzovskys um Bruchteile verschobene Echo-Rhythmen, setzte Glissando-Akzente und huschte virtuos über die Klaviatur. Das war nicht mehr nur Tanzmusik, das war tänzerische Klassik auf höchstem Niveau!

Die Hörer quittierten das musikalische Vexierspiel mit Bravo-Rufen und konnten zwei Zugaben erwirken.

*Thomas Richwien, BWB, Viechtach-Bayern,*